

Mit der Kamera an verwunschenen Orten

Verwitterte Häuser haben es dem Malterser Oliver Gutfleisch angetan. Im April erscheint sein dritter Bildband.

Caroline Mohnke

Die Stallschuhe und Mäntel befinden sich noch hinter der Eingangstüre, wie wenn die Bewohner sich erst gestern davon entledigt hätten. Schaut man genauer hin, sieht man die Spuren der Zeit: Spinnweben zieren die leicht schauerliche Szenerie. Das Haus ist seit 17 Jahren unbewohnt. Oliver Gutfleisch trägt eine Wollmütze zum Schutz vor tief hängenden Spinnweben: «Mäuse habe ich hier noch keine gesehen», sagt der 53-Jährige aus Malter, der hauptberuflich Schreiner ist.

Die Fotografie fasziniert ihn schon seit über 25 Jahren. Bevor er die «Lost-Places»-Fotografie entdeckt habe, sei er mehrheitlich an Konzerten anzutreffen gewesen mit seiner Kamera. Seit rund sieben Jahren reist er fast jedes Wochenende durch die Schweiz und fotografiert leidenschaftlich «Lost Places» (verlassene Orte).

Standorte bleiben geheim

«Dieses Haus hier ist nicht gross, doch das ist unwichtig», erzählt er. Denn an jedem Lost Place gebe es besondere, optische Schätze. Er nimmt einen ersten Augenschein durchs ganze Haus, bevor er sein Stativ platziert. Immer mit dabei ist eine Taschenlampe. Mit einem gekonnten Griff öffnet er die Estrichklappe nach oben. «Da kommt es mir zugute, dass ich Schreiner bin.» Denn er erkennt sofort den Zustand der Bausubstanz. Später betritt er das Schlafzimmer der einstigen Bewohner. Für sein Auge und die Kameralinse ist es das Glanzstück des Hauses. Das Morgenlicht ist perfekt. Die ausgebleichene Blümchenbettwäsche ist zerwühlt, die Heiligenbilder an der Wand hängen leicht schief und sind von Spinnweben umringt. Wo sich das Ganze abspielt, bleibt geheim.



Oliver Gutfleisch mit seinen zwei Bildbänden in einem seit 17 Jahren unbewohnten «Heimetli».

Bild: Caroline Mohnke (2. 3. 2024)

Das Bekanntgeben der Lost-Place-Standorte sei unter «Urbexern» (Urban Explorer) tabu, erzählt Gutfleisch. «Der Zauber und das Vergängliche sollen damit möglichst lange erhalten bleiben.»

Oliver Gutfleisch hält seine Lost-Place-Besuche sorgfältig fest: «In einer Excel-Tabelle verewige ich: Ortsnamen, Kürzel des Kantons, Baujahr, Zustand, Abriss- oder Umbau, Koordinaten und wer zuletzt darin gewohnt hat». Auf seiner Liste befänden sich schon bald 700 Objekte. Sein erster Bildband «Lost Places Schweiz» ist 2021 erschienen. Auf 270 Seiten präsentiert der Fotograf ästhetische

Bilder von verlassenem, unbewohnten Häusern und Orten. Beim Blättern taucht man ein in die Welt der Schönheit dieser Lost Places und erkennt deren natürlichen Zerfall. Sein zweiter Bildband ist ein Jahr später erschienen; im April folgt der dritte im Brunner Verlag.

Die meisten Besitzer seien begeistert

Oliver Gutfleisch erlebt viel auf seinen Reisen. «Wenn ich ein verwittertes, unbewohntes Haus entdecke, klopfe ich meist beim Nachbarhaus an, um zu erfahren, wer Eigentümer ist.» Er erzähle von seiner Passion und seinem Vorhaben. Die meisten

Hausbesitzer seien begeistert und gäben ihm den Schlüssel zum Objekt der Begierde. «Als Dankeschön erhalten die Hausbesitzer meine Bilder in voller, hoher Auflösung und bearbeitet.» Dies sei auch eine sehr schöne Erinnerung für die Nachkommen.

Er habe auch schon Häuser angetroffen, die rundum eingewachsen waren von Kraut und Gewächs. «Die Natur holt sich alles zurück», erzählt Gutfleisch lachend. Ein Wohnhaus mit einer angebauten Buchdruckerei, gebaut zirka 1770, sei so umgarnt gewesen von Sträuchern, dass es kein Durchkommen zu Fuss gab.

Beim Betreten eines Lost Place gelte es, nichts mitzunehmen ausser den gemachten Bildern und nichts dort zu lassen, ausser den eigenen Fussspuren. Aus dem Nebenzimmer des verlassenen Hauses entnimmt man ein weiteres Klicken einer Kamera: Seine Kollegin Roberta Ricciardi ist meistens dabei auf Gutfleischs Erkundungstouren. Auch sie ist unter Urbexern bekannt: Sie hat die Facebook-Gruppe «Lost Places Schweiz» gegründet. Olivers Augen leuchten, als er erzählt: «Am Nachmittag reisen wir zu unserem zweiten Projekt.» Und er ist genauso gespannt wie immer darauf, was ihn erwarten wird, bevor er ein Haus betritt.